

Erich Mühsam (1876 – 1934) - Kämpfer gegen Militarismus, Krieg und Faschismus.

Überarbeitete Fassung eines Vortrages gehalten in Fredelsloh am 9. Oktober 2025
Ortwin Schäfer (Erich-Mühsam-Gesellschaft, Marburger Bündnis „Nein zum Krieg!“)

Germany is back – Deutschland ist wieder da

Bundeskanzler Merz (CDU) war gerade mit „Ach und Krach“ ins neue Amt gekommen, da bedankte er sich in seiner Regierungserklärung am Mittwoch, den 14. Mai 2025 bei seinem Amtsvorgänger Scholz (SPD). Dessen Reaktion auf den russischen Angriffskrieg vom Februar 2022 pries er als „wegweisend und historisch“. Den von Scholz und Verteidigungsminister Pistorius (SPD) eingeschlagenen Weg der „Kriegstüchtigkeit“ wolle er konsequent weiterführen und dabei die Bundeswehr zur konventionell zur stärksten Armee Europas aufrüsten. „Germany is back – Deutschland ist wieder da“ laute die Botschaft, so der frohgelante, neue CDU- Fraktionsvorsitzende Spahn.¹ Die in der Nachkriegsgeschichte der BRD beispiellose Militarisierung begann aber nicht erst im Februar 2022 nach der von Scholz ausgerufenen „Zeitenwende“. Der frühere Bundespräsident Gauck (CDU) forderte bereits im Februar 2014 einen Paradigmenwechsel in der deutschen Außenpolitik hin zu einer militärischen Großmachtpolitik. Der Militarismus hat in Deutschland eine lange Tradition und zieht sich wie ein roter Faden durch seine nationale Geschichte.²

Es gibt aber auch eine entschieden antimilitaristische deutsche Tradition, die sich diesem destruktiven, brandgefährlichen Trend entgegenstemmte. Der jüdische Schriftsteller und Anarchist Erich Mühsam (1876-1934) steht in dieser Tradition und ist einer ihrer herausragenden Protagonisten. 2025 erschien ein Buch von ihm mit einer Auswahl seiner Texte gegen Militarismus und Krieg unter dem Titel „Das große Morden“.³ Diese Hintergründe bildeten den Anlass für den nachfolgenden Artikel, welcher die überarbeitete Fassung eines Vortrags, gehalten in Fredelsloh vom 9.10.2025, darstellt. Nach einer Einleitung zum aktuellen deutschen „Rüstungswahn“⁴ werden zunächst die Lebensstationen von Mühsam und seine wichtigsten Werke in knapper Form dargestellt. Anschließend zeichne ich seine herausragende Bedeutung im Kampf gegen Militarismus und Faschismus nach. Mühsam erkannte hierbei schon sehr früh den engen, kausalen Zusammenhang zwischen Militarismus und Faschismus. In Anbetracht der aktuellen Entwicklung von Aufrüstung und dem Erstarken der extremen Rechten, bin ich überzeugt, dass Mühsam, auch heute noch, für die Friedensbewegung, sowie für die politischen Kräfte, die sich der Bekämpfung des Rechtsextremismus und Neofaschismus verpflichtet wissen, eine wichtige Quelle und Inspiration darstellen kann. Es gilt mehr denn je:

„Nie wieder Faschismus!“ aber auch: „Nie wieder Krieg!“

Überblick:

1. „Kanonen statt Butter!“
2. Erich Mühsam - Stationen seines Lebens und Überblick über sein Werk
3. Mühsams Kampf gegen Militarismus und Krieg
4. Mühsam als Warner vor Faschismus

¹ www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2025/kw20-de-regierungserklaerung-merz-1064956, abgerufen am 3.11.2025

² Jürgen Wagner: Im Rüstungswahn. Deutschlands Zeitenwende zu Aufrüstung und Militarisierung. S. 9ff.

³ Erich Mühsam: Das große Morden. Texte gegen Militarismus und Krieg. Zusammengestellt von Peter Bürger. edition pace Band 34. 2025

⁴ Wagner, Fußnote 2

1. „Kanonen statt Butter!“

Sozialdemokratischer Geschichtsrevisionismus

Am 27.2.2022 verkündete der damalige Bundeskanzler Scholz eine historische Zäsur, eine „Zeitenwende“, mit nicht nur nationalen, sondern globalen Konsequenzen:

„Der 24. Februar 2022 markiert eine Zeitenwende in der Geschichte unseres Kontinents. Mit dem Überfall auf die Ukraine hat der russische Präsident Putin kaltblütig einen Angriffskrieg vom Zaun gebrochen. Aus einem einzigen Grund: Die Freiheit der Ukrainerinnen und Ukrainer stellt sein eigenes Unterdrückungsregime infrage. Das ist menschenverachtend. Das ist völkerrechtswidrig. Das ist durch nichts und niemanden zu rechtfertigen.“⁵

Der geschichtliche Kontext wurde und wird, ebenso wie der völkerrechtswidrige Angriffskrieg der Nato unter deutscher Beteiligung der rotgrünen Regierung von Schröder/Fischer gegen Serbien im Jahr 1999, in der allgemeinen Stimmungsmache aus dem allgemeinen Diskurs ausgeblendet und verdrängt. Infolge des russischen Angriffes auf die Ukraine am 24.2.2022 wurde eine massive Aufrüstung betrieben, die von breiten Teilen der politischen Parteien unterstützt und von den Leitmedien propagandistisch begleitet wurde. Zugespitzt und massiv beschleunigt wurde dies im Juni 2024, als der sozialdemokratische Verteidigungsminister Pistorius, in aktuellen Umfragen angeblich der beliebteste deutsche Politiker, eine nationale „Kriegstüchtigkeit“ der gesamten Gesellschaft forderte:

„Wir müssen bis 2029 kriegstüchtig sein...Wir müssen durchhaltefähig und aufwuchsfähig sein.“⁶

Woher stammt das Wort „Kriegstüchtigkeit“, ein Begriff der *„tüchtig müffelt nach verschwitzten Uniformen, ungelüfteten Kasernen und Schulen“?*⁷ Die Spurensuche führt in die tiefbraune Vergangenheit Deutschlands. Am 18.Juli 1943 notierte Goebbels in seinem Tagebuch:

„Neben dem Krieg der Waffen, der soeben in ein neues Stadium eingetreten ist, spielt sich ein erbitterter Krieg der Nerven ab. Er verdient mehr Beachtung, als ihm im Allgemeinen geschenkt wird. Selbstverständlich können nur die Waffen die letzte Entscheidung bringen, aber dazu bedürfen sie einiger wichtiger Voraussetzungen, unter denen die Kriegstüchtigkeit der Moral von hervorragender Bedeutung ist. Es wurde schon öfter darauf hingewiesen, daß wir den ersten Weltkrieg auf diesem Felde verloren haben, ein Beweis dafür, daß das Fehlen dieser Voraussetzung kriegsentscheidend sein kann.“⁸

In den Reden und Aufzeichnungen von Goebbels lassen sich noch zahlreiche weitere Verwendungen des Begriffes „Kriegstüchtigkeit“ nachweisen. Viktor Klemperer spricht in diesem Zusammenhang von einer „Lingua Tertii Imperii“, einer „Sprache des Dritten Reiches“.

⁵ <https://www.zeitfuerdieschule.de/materialien/arbeitsblatt/zeitenwende-die-rede-von-olaf-scholz/>, und weiter „Wir erleben eine Zeitenwende. Und das bedeutet: Die Welt danach ist nicht mehr dieselbe wie die Welt davor. Im Kern geht es um die Frage, ob Macht das Recht brechen darf. Ob wir es Putin gestatten, die Uhren zurückzudrehen in die Zeit der Großmächte des 19. Jahrhunderts. Oder ob wir die Kraft aufbringen, Kriegstreibern wie Putin Grenzen zu setzen. Das setzt eigene Stärke voraus. Ja, wir wollen und wir werden unsere Freiheit, unsere Demokratie und unseren Wohlstand sichern. [...]“; abgerufen am 18.8.25

⁶ <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2024/kw23-de-regierungsbefragung-1002264>, abgerufen am 17.9.25

⁷ Hubert Brieden: „Geschichtsvergessenheit eines sozialdemokratischen Ministers“. Essay 9.6.2025; <https://radioflora.de/kriegstuechtig-darauf-muss-man-erst-mal-kommen-ueber-die-geschichtsvergessenheit-eines-sozialdemokratischen-verteidigungsministers/>, abgerufen am 1.10.2025

⁸ <https://gewerkschaftliche-linke-berlin.de/kriegstuechtig-wie-nur-je-von-zeitenwende-kriegstuechtigkeit-und-heimatschutz/> abgerufen am 1.10.2025

Brieden führt in seinem lesenswerten Essay dazu weiter aus:

„Kriegstüchtigkeit“ war laut Goebbels also nur bei Herstellung der ‚wahren Volksgemeinschaft‘ zu realisieren – ein zentraler Propagandabegriff der Nazis. Vor allem an der Heimatfront sollten Arm und Reich klassenübergreifend das ihre zum totalen Krieg beitragen. Die Konstruktion der ‚wahren Volksgemeinschaft‘ bedeutete gleichzeitig die Liquidierung aller rassistisch und politisch definierter Gegner und ‚Volksfremder‘ – insbesondere des ‚jüdisch-bolschewistischen Untermenschentums‘; aber auch von Kranken, Unangepassten und anderen – also die Fortsetzung des Massenmordprogramms.“⁹

Ein weiterer Slogan aus dem Arsenal der „Sprache des Dritten Reichs“ welcher Eingang in den aktuell öffentlichen Diskurs gefunden hat, ist „Kanonen statt Butter!“. Clemens Fuest, der Präsident des Wirtschaftsforschungsinstituts ifo, sagte in einer Talkshow am 23.2.2024:

„Kanonen und Butter – das wäre schön, wenn das ginge. Aber das ist Schlaraffenland. Das geht nicht. Sondern Kanonen ohne Butter.“¹⁰

Auch hier stand Goebbels Pate. Von ihm stammt das Zitat aus dem Jahr 1936:

„Wir werden zu Not auch einmal ohne Butter fertig werden, niemals aber ohne Kanonen.“¹¹

Feindbild Russland

Wie Hofbauer am Beispiel Russlands zeigt,¹² begleiten Feindbilder militärische Aggressionen oder gehen diesen voraus. Sie sind Instrumente einer psychischen Herrschaftssicherung zur Herstellung einer Massenloyalität. Politische Konflikte werden in schablonenhafter Weise moralisiert und personalisiert. Die Geschichte der Russophobie seit dem 15. Jahrhundert, das Feindbild-Paradigma zieht sich wie ein roter Faden durch die Rezeption Russlands im Westen. Seit der Ukraine-Krise 2013/2014 schwoll im Westen die lange vorhandene russophobe Grundstimmung zu manifestem Russenhasse an. Der alte Feind ist ausgemacht – „der russische Bär“. Putin gilt dabei als die Verkörperung des Bösen schlechthin. Dazu nur zwei Beispiele. Die Rüstungslobbyistin Strack-Zimmermann, FDP, forderte bereits am 31.5.2022 eine Neuausrichtung der Bundeswehr mit einer konfrontativen Stellung gegenüber Russland. Die „Bundeswehr braucht ein Feindbild“ so Strack-Zimmermann.¹³ Laut Wadepfuhl, CDU, wird „Russland immer ein Feind für uns bleiben“, so der amtierende Außenminister am 28.4.2025.¹⁴

Die militärischen Kräfteverhältnisse – ein Faktencheck

Ohne Belege wird immer wieder behauptet, Putin wolle auch Europa und Deutschland militärisch angreifen und dabei die angebliche militärische Unterlegenheit der NATO-Staaten als Rechtfertigung für die beispiellose Aufrüstung ins Feld geführt. Fragt sich – besteht ein berechtigter Anlass zur Sorge für einen russischen Angriff? Wie sieht das militärische Kräfteverhältnis zwischen der NATO und Russland aus? Eine im November 2024 von Greenpeace veröffentlichte Studie mit dem Titel „Wann ist genug genug? – ein Vergleich der militärischen Potenziale der Nato und Russlands“¹⁵ straft diese Behauptungen Lüge.

Die wichtigsten Aussagen dieser Studie in Auszügen:

⁹ Brieden, s.o.

¹⁰ <https://www.imi-online.de/2024/02/27/kanonen-statt-butter/>, abgerufen am 1.10.2025

¹¹ Quelle: siehe Fußnote 4

¹² Hannes Hofbauer: Feindbild Russland. Geschichte einer Dämonisierung. 2016

¹³ <https://www.strackzimmermann.de/strack-zimmermann-bundeswehr-braucht-ein-feindbild>, abgerufen am 1.10.2025

¹⁴ <https://www.berliner-zeitung.de/politik-gesellschaft/geopolitik/kuenftiger-aussenminister-wadepfuhl-russland-wird-immer-ein-feind-fuer-uns-bleiben-li.2320148>, abgerufen am 1.10.25

¹⁵ Greenpeace: „Wann ist genug genug?“ November 2024

1. Militärausgaben

Die Nato- Staaten geben derzeit (Stand 11/2024) etwa zehnmal so viel Geld für ihre Streitkräfte aus wie Russland (1,19 Billionen US-Dollar zu 127 Milliarden US-Dollar). Selbst ohne die Ausgaben der USA und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Kaufkraft bleibt das deutliche Übergewicht zugunsten der Nato bestehen (430 Milliarden US-Dollar zu 300 Milliarden US-Dollar).

2. Großwaffensysteme (Panzer, Kampfflugzeuge, Flugzeugträger etc.)

In sämtlichen dieser Waffengattungen übertrifft die Nato Russland mindestens dreifach. Beispielsweise verfügen die Nato-Staaten über 5.406 Kampfflugzeuge (davon 2.073 in Europa), Russland hat demgegenüber nur 1.026. Nur bei strategischen Bombern erreicht Russland fast die USA (129 zu 140).

3. Truppenstärke

Die Nato-Staaten haben über 3 Millionen Soldaten unter Waffen und verfügen zugleich über ein tiefes Reservoir an Reservisten. Im Vergleich dazu hat Russland nur eine Personalstärke von 1,33 Millionen Soldaten.

4. Rüstungskonzerne und Waffenproduktion

Die Nato-Staaten dominieren den weltweiten Waffenmarkt mit über 70% des Gesamtumsatzes (der 100 größten Rüstungskonzerne der Welt), während Russlands Anteil hier lediglich 3,5% ausmacht. Von den 100 weltweit größten Rüstungskonzernen sind 42 aus den USA, 30 aus den restlichen Nato-Staaten.

5. Atomwaffen

Hier herrscht (noch) ein strategisches Patt zwischen den Nato-Staaten und Russland. Die drei Nato-Atomwaffenstaaten USA, Frankreich und Großbritannien verfügen zusammen über 5.559 Atomsprengköpfe, Russland über 5.580. Die USA und Russland unterhalten beide die „nukleare Triade“, d.h. sie haben also ihre Atomwaffen auf Raketen, U-Booten und Flugzeugen stationiert. Erst- und Zweitschlagfähigkeit sind so garantiert.

Die deutsche Aufrüstung – auf dem Weg zu einer Kriegswirtschaft

Deutschland belegt im weltweiten Ranking der nationalen Rüstungsausgaben Platz 4 hinter den USA, Russland und China.¹⁶ Kein anderes Land in Europa gibt so viel Geld für Waffen aus, wie Deutschland. Die Ausgaben für Aufrüstung sollen schrittweise auf 5% des BIP (1,5+3,5%) erhöht werden. Zu diesem Zweck wurde die im Grundgesetz festgeschriebene „Schuldenbremse“ aufgehoben, was theoretisch unbegrenzte Ausgaben für die weitere Militarisierung ermöglicht. Der deutsche Staat befindet sich auf dem Weg hin zu einer „Kriegswirtschaft“.

2025	Rüstungsetat 62,4 Mrd. + 24 Mrd „Sondervermögen“	Gesamtausgaben: 86,4 Mrd
2026	Re 82,7 + 25,5 Sv	108,3 Mrd
2027	93,4 + ? (letztmalig Sv)	(93,4 + ?) Finanzierungslücke (Fl) : 34 Mrd
2028	Re 136,5 Mrd	136,5 Fl. : 64 Mrd
2029	152,8 Mrd + 70 (milt.nutzbare Infrastruktur)	220 Mrd (ca. 45% des Haushaltes 2024) Fl. 74

Tabelle 1.: Die von der schwarz-roten Regierung Merz vorgestellten Pläne im Überblick¹⁷

¹⁶ <https://www.handelsblatt.com/politik/international/militaerausgaben-deutschland-belegt-im-globalen-ruestungswettlauf-rang-vier/100106327.html> 12.2.2025, abgerufen am 7.10.25

¹⁷ <https://www.german-foreign-policy.com/news/detail/1009129.8.25> „Wohin ein solcher Wahnsinn führt“, abgerufen am 1.10.25

Die Gesamtausgaben sollen sich von 2025 bis 2029, dem Jahr, in welchem Deutschland „kriegstüchtig“ sein soll, von 86,4 Mrd € auf 220 Mrd € erhöhen. Das wäre eine ca. 150%ige Steigerung und würde, gemessen an 2024, rund 45% des gesamten Bundeshaushaltes ausmachen. Das „Sondervermögen“ läuft 2027 aus. Ab diesem Jahr ist nach derzeitiger Kalkulation mit einer Finanzierungslücke von 34 Mrd.€ zu rechnen, die bis 2029 auf geschätzte 74 Mrd € anwachsen wird.

Und dass trotz Kreditaufnahmen, sprich Neuverschuldung. Gestritten wird aktuell (10/2025) in der Koalition über mögliche Steuererhöhungen, wie sie von der SPD gefordert, von der CDU aber bislang abgelehnt werden. Aber selbst wenn zusätzliche Steuereinnahmen generiert werden sollten ist klar, dass diese Pläne zu massiven Kürzungen im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsbereich führen werden. Darauf hat Merz die Bevölkerung auch unmissverständlich vorbereitet. Am 22.August 2025 verkündete er auf dem Bundesparteitag der CDU:

"Der Sozialstaat, den wir heute haben, ist mit dem, was wir volkswirtschaftlich leisten, nicht mehr finanzierbar.“¹⁸

Um Deutschland weiterhin im internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig zu halten, müsse gespart werden. Unnötige Sozialausgaben müssten gekürzt und vor allem müsse mehr (Erhöhung der Wochenarbeitszeit) und länger (Verlängerung des Renteneintrittsalters) gearbeitet werden. Dass die wirtschaftliche Krise Folge der eigenen Politik von immer absurderen und letztlich kontraproduktiven Wirtschaftssanktionen gegen Russland (gestiegene Energiekosten) ist und den enormen Ausgaben für die Aufrüstung zu tun haben, wird geflissentlich verschwiegen. Der von CDU und SPD eingeschlagene Weg wird zu einer Verschärfung der sozialen Gegensätze führen mit einer Umverteilung des Vermögens von unten nach oben. Gewinner werden die Reichen und Superreichen sein.

2. Erich Mühsam – Stationen seines Lebens und Überblick über sein Werk¹⁹

Ich komme zu der Hauptperson um die es in diesem Vortrag gehen soll: Erich Mühsam (1876-1934). Hat er, der am 10.Juli 1934 eines der ersten Opfer des deutschen Faschismus wurde, uns heute noch etwas zum Thema Aufrüstung, Militarisierung und Krieg zu sagen? 1915 notierte Mühsam zum Thema „Zeitwende“ in seinem Tagebuch:

„Zeitwende! Das Wort führt jetzt jeder Esel im Munde, dem die Zeit noch niemals etwas gewendet hat. Das Schicksalsjahr 1915! Voll Stolz und Selbstgefühl wird dieser 1. Januar begrüßt. Daß er bestimmt ist, eine Epoche fortzusetzen, die die Vernichtung von millionen Schicksalen bedeutet, fällt den Hanswürsten nicht ein.“²⁰

Im Februar 1914, also ein halbes Jahr vor Ausbruch des ersten Weltkrieges, schrieb er in seiner Zeitschrift „Kain“:

„Mit zwei Milliarden Mark muß jährlich die Henne gefüttert werden, die unter dem Namen „Deutsche Wehrmacht“ im bedrohten Vaterland herumgackert. Jetzt ist sie mit einer Extramilliarde noch fetter aufgeplustert worden und beansprucht infolgedessen fortan noch erheblich mehr Getreidekörner aus den Äckern des deutschen Volkes als bisher. Der Geflügelzüchter Michel ist ein Schafskopf, denn er merkt nicht, daß das meschuggene Huhn ihm nichts als Kuckuckseier in den Stall legt. Eines guten Tages aber wird es ihm schmerzlich fühlbar werden, wenn nämlich der zärtlich gepflegte „bewaffnete Friede“ an Überfütterung krepirt, seine Küken aber auskriechen und sich die mißgestalteten Kreaturen als Krieg, Hunger und Pestilenz über das Land ergießen.“

¹⁸ <https://www.deutschlandfunk.de/merz-sozialstaat-von-heute-nicht-mehr-finanzierbar-100.html>, abgerufen am 13.10.2025

¹⁹ Neuere Darstellung von Erich und Kreszentia Mühsams Leben: Rita Steiniger. Weil ich den Menschen spüre, den ich suche.2024. Doppelbiographie; sowie Biographie auf der Homepage der Erich-Mühsam-Gesellschaft <https://erich-muehsam.de/>

²⁰ <https://www.muhsam-tagebuch.de/tb/diaries.php>, abgerufen am 13.10.2025

Mühsam fährt weiter fort:

„Die Erbpächter der deutschen Ehre und der deutschen Phrase möchten das 43-jährige Friedensvieh schon längst zum Platzen bringen. Sie ängstigen deshalb den dummen deutschen Michel heute mit diesem, morgen mit jenem Bauernschreck und heißen ihn zur Abwehr immer größere Mengen seiner schwitzend erarbeiteten Profite in die Armee hineinzustopfen. Fehlt bloß noch ein geeigneter Anlaß – und der Krieg gegen den Erbfeind ist fertig.“²¹

Wer war Erich Mühsam? Wohin führte ihn sein Leben? Welches sind seine wichtigsten Werke? Mühsam schreibt 1928 über sich selbst:

„Nicht die äußeren Daten eines Lebenslaufs geben das Bild eines Schicksals, sondern die inneren Wandlungen eines Menschen bezeichnen seine Bedeutung für die Mitwelt. Nur im Zusammenhang mit dem Weltgeschehen haben die Begebenheiten im Leben des Einzelnen Interesse für die Gesamtheit. ...ich betrachte meine schriftstellerische Arbeit, vor allem meine dichterischen Erzeugnisse, nur als das Archiv meiner seelischen Erlebnisse, als Teilausdruck meines Temperaments. Das Temperament eines Menschen ist die Summe der Stimmungen, die Hirn und Herz von den Ausströmungen der Umwelt empfangen. Das meinige ist revolutionär. Mein Werdegang und meine Lebenstätigkeit wurden bestimmt von dem Widerstand, den ich von Kindheit an den Einflüssen entgegensetzte, die sich mir in Erziehung und Entwicklung im privaten und gesellschaftlichen Leben aufzudrängen suchten. Die Abwehr dieser Einflüsse war von jeher Inhalt meiner Arbeit und meiner Bestrebungen.“²²

Erste Lebensstation 1878-1879: Berlin

Erich Mühsam wird am 6. April als drittes Kind in der jüdischen Familie des Apothekers Siegfried Seligmann Mühsam und seiner Frau Rosalie, geb. Cohn, in Berlin geboren. Die Familie ist weitgehend assimiliert, der jüdische Kultus spielt im Familienleben nur als übliches Ritual eine Rolle. Siegfried Mühsam ist überzeugter Anhänger des preußischen Nationalkonservatismus. Er wird in die Lübecker Bürgerschaft gewählt und erlangt somit die höchste gesellschaftliche Anerkennung, die einem Mitglied des mittleren Bürgertums möglich ist. Sein Erziehungsstil ist streng, die Beziehung zu seinem Sohn Erich ist beiderseitig von früher Kindheit und Jugend an konfliktträchtig. Erich hat noch zwei Schwestern: Margarethe (1875–1958) und Charlotte (1881–1971), sowie den jüngeren Bruder Hans Günther Mühsam (1876–1957).²³ Als der Vater eine Apotheke in Lübeck übernimmt zieht die Familie nach Lübeck um.

Zweite Lebensstation 1879-1900: Lübeck

Seine Kindheit und Jugend verbringt Erich in Lübeck. Er besucht hier die Schule „Katharineum“. Er veröffentlicht anonym wenig schmeichelhafte Reden eines Lehrers und wird wegen „sozialistischer Umtriebe“ relegiert. Mühsam schließt in der Untersekunda die Schule ab. Er gewinnt Interesse an der Schriftstellerei, die ihm der Vater unbedingt austreiben will. Mühsam veröffentlicht Pläne der Stadt, das älteste Gebäude der Stadt, die Löwen-Apotheke abzureißen, was eine Welle des Protestes auslöst und zur Rettung des Gebäudes führt. Auf Verlangen seines Vaters absolviert er eine Lehre als Apothekergehilfe.

Dritte Lebensstation 1900-1904: Berlin

Mühsam siedelt nach Berlin über und arbeitet zunächst noch widerwillig als Apothekergehilfe. Gemäß seinen dichterischen Interessen sucht und findet er rasch Anschluss an die Szene der Künstler und Intellektuellen. Er verkehrt u.a. in der „Neuen Gemeinschaft“ der Brüder Hart, die ihn ermuntern sich zukünftig als Schriftsteller zu betätigen und seinen Beruf als Apothekergehilfe an den Nagel zu hängen.

²¹ „Die Fremdenlegion“, Kain Nr 11, Februar 1914; in: Erich Mühsam. Das große Morden. Texte gegen Militarismus und Krieg. 2025 S. 152 ff.

²² „Selbstbiographie“ (1928), Auszüge in Erich Mühsam.: Sich fügen heißt lügen. Band 1 Ein Lesebuch. (2003) S.6 ff.

²³ Charlotte hätte eine eigene Darstellung verdient. Sie war als erste Frau in der Lübecker Bürgerschaft politisch als Abgeordnete der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) aktiv.

Als überzeugte Zionistin wanderte sie in den zwanziger Jahren in Anbetracht der antisemitischen Kampagnen nach Haifa in Palästina aus, wo sie 1971 verstarb. Der Bruder Hans folgte ihr später.

Entscheidend für seinen weiteren Lebensweg wird hier die Begegnung mit dem bekannten Anarchisten Gustav Landauer (1870 -1919), dessen Schrift „Durch Absonderung zur Gemeinschaft“ großen Einfluss auf ihn hat und ihn „zum Anarchismus bekehrt.“

Mit seinen Schüttelreimen und frühen Gedichten steigt er in den bekannten Szenetreffpunkten („Café des Westens“) und Kabaretts zum bekanntem Bohème und „Bürgerschreck“ auf.

Vierte Lebensstation 1904 – 1908: Wanderjahre

Von 1904 bis 1908 ist Mühsam gemeinsam mit Johannes Nohl auf Wanderschaft in Europa. Er lebt und arbeitet u.a. in der Schweiz (Ascona) in der Lebensreformkommune am Monte Verita und schreibt hierüber einen Bericht („Ascona“). In Wien trifft er u.a. Karl Kraus und schreibt für „Die Fackel“. In Paris verkehrt er in den berühmten Kabaretts. Er veröffentlicht seinen ersten Gedichtband („Die Wüste“) und in dieser Zeit schreibt er sein vielleicht bekanntestes Gedicht „Der Revoluzzer – Gewidmet der deutschen Sozialdemokratie“.

Fünfte Lebensstation 1908-1919: München

Etwa 1908 lässt sich Mühsam in München nieder und taucht sofort in die Schwabinger Bohème-Gesellschaft ein. In Caféhäusern und Gaststätten, den „Biotopen der Subversion“²⁴ (Café Stefanie, Torggelstuben, Simplizissimus), befreundet er sich mit Frank Wedekind und hat engen Kontakt zu Heinrich Mann. Mühsam dichtet für freies Essen Schüttelreime und humorvolle, erotische Gedichte. Er hat zahlreiche kurze Affären mit Frauen und propagiert die „freie Liebe“. Im Frühjahr 1909 gründet Erich Mühsam in München die Gruppe „Tat“, die sich an der Idee von Landauers „Sozialistischem Bund“ orientiert. Vornehmlich sucht er hier, seinem anarchistischen Bohème-Konzept entsprechend, das „Lumpenproletariat“, „die Ausgestoßenen der Gesellschaft“, zu erreichen und zu politisch Handelnden zu bilden. Er wird wegen „Geheimbündelei“ angeklagt und, zwar freigesprochen, in der Folgezeit aber von vielen Zeitschriften boykottiert und gerät deshalb, wie so oft in seinem Leben, in eine prekäre finanzielle Situation. 1911 gründet er deshalb seine eigene Zeitschrift „Kain – Zeitschrift für Menschlichkeit“. Ab 1910 beginnt er Tagebuch zu schreiben, eine der wichtigsten Quellen von ihm und über ihn. 1915 heiratet er Kreszentia („Zenzl“) Elfinger, eine Frau, die ebenfalls eine eigene Darstellung verdiente. Im Januar 1918 ist er aktiv an den großen Streikaktionen in den Münchner Rüstungsunternehmen und am 7./8. November beteiligt er sich mit Kurt Eisner (USPD) an der Ausrufung der Bayrischen sozialistischen Räterepublik. In der Folgezeit ist aktiv auf Seiten der sozialrevolutionären Kräfte, arbeitet im „Revolutionären Arbeiterrat“ (RAR) mit und gründet u.a. mit Hilde Zimmer und Ernst Toller die parteiübergreifende „Vereinigung Revolutionärer Internationalisten“ (VRI). Er kämpft gegen den Parlamentarismus und setzt sich entschieden für das Räteresystem nach russischem Vorbild ein. Nach der Ermordung Eisners am 21.2.1919 ruft er am 7.4.1919 gemeinsam mit Gustav Landauer die erste anarchistische Münchner Räterepublik aus und ist in dieser für die politischen Außenkontakte zuständig. Am 13.4.1919 wird er am „Palmsonntagsputsch“ verhaftet, verschleppt und zu 15 Jahren Festungshaft verurteilt.

Sechste Lebensstation 1919-1924: Gefangenschaft

1920 ist eines der produktivsten Jahre im Leben von Mühsam. Er veröffentlicht den Gedichtband „Brennende Erde“ und schreibt das Schauspiel „Judas – Ein Arbeiterdrama.“ In seinem an Lenin und die russischen Bolschewiken adressierten Rechenschaftsbericht über die Münchner Revolution „Von Eisner bis Levine“ verteidigt er sich gegen Vorwürfe seitens der Kommunisten, die erste Räterepublik sei nur eine „Scheinträterepublik“ gewesen. In seiner Programmschrift „Die Einigung des revolutionären Proletariats im Bolschewismus“ versucht er eine theoretische Basis als organisatorische Plattform für Anarchisten und Kommunisten zu begründen. Wie so oft, gerät er zwischen die Fronten der streitenden Parteien von Kommunisten und Anarchisten und wird, auch in der Gefangenschaft, von beiden Lagern heftig kritisiert und diffamiert. Mühsam zählt neben Max Hoelz zu den bekanntesten politischen Gefangenen in Deutschland. Es gibt zahlreiche Kampagnen für Hafterleichterungen und ihre Freilassungen, u.a. von der Gefangenenorganisation der Roten Hilfe. Aufgrund der „Hitler-Amnestie“ wird Mühsam Ende 1924 aus der Gefangenschaft entlassen.

²⁴ Simon Schaupp: Der kurze Frühling der Räterepublik. Das Tagebuch der bayerischen Revolution. 2017

Siebente und letzte Lebensstation 1924 - 10.7. 1934: Berlin

Mühsam siedelt gemeinsam mit „Zenzl“ nach Berlin über und ist fortan für die „Rote Hilfe Deutschland“ tätig, die sich für die zahlreichen politischen Häftlinge einsetzt. 1926 gründet er seine Zeitschrift „Fanal“, „die ein Organ der sozialen Revolution sein soll und diese vorbereiten und ihr Richtung, Sinn und Ziel geben soll.“ Ab 1927 veröffentlicht er in der „Vossischen Zeitung“ seine „Unpolitische Erinnerungen“, in denen er lebendig und anschaulich über seine Zeit als Bohème berichtet. 1928 schreibt er das Drama „Staatsraison – Ein Denkmal für Sacco und Vanzetti.“. Für die beiden inhaftierten und schließlich hingerichteten US-amerikanischen Anarchisten hatte er sich schon zuvor engagiert. Kurz vor seiner Verhaftung veröffentlicht er 1932 die Programmschrift „Die Befreiung der Gesellschaft vom Staat – Was ist kommunistischer Anarchismus?“, in der Mühsam seine politischen Ideen programmatisch zusammenfasst. Noch in der Nacht des Reichstagbrandes vom 27.2. zum 28.2.1933 wird Mühsam von den Faschisten verhaftet und am 10.7.1934 von der SS unter Vortäuschung eines Suizids im KZ Oranienburg ermordet.

3. Mühsams Kampf gegen Militarismus und Krieg

Mühsam als Aktivist gegen den Krieg

Mühsam agitierte als Schriftsteller in verschiedenen Zeitschriften und seiner eigenen Zeitschrift „Kain“ ab etwa 1904. Hier veröffentlichte er zahlreiche Gedichte und Essays gegen Krieg und Militarismus. Immer wieder demaskierte er den preußischen Heldenmythos vom tapferen, patriotischen Soldaten, wie z.B. in seinem Gedicht „An die Soldaten“ aus dem Jahre 1912:

*„Sauft , Soldaten!
daß das Blut
heißer durch die Adern rinnt.
saufen macht zum Sterben Mut.
Sauft! Die Zeit der Heldentaten
fordert saftige Teufelsbraten.
Sauft! Der heilige Krieg beginnt.“²⁵*

Ein Gedicht, das sich heute in Anbetracht der immer lauter werdenden Forderungen nach der Wehrpflicht mit patriotischen und verharmlosenden Lockrufen der Bundeswehr wie „Wir. Dienen. Deutschland“²⁶ als nach wie vor aktuell erweist. Mühsam beteiligte sich führend an Streikaktionen, insbesondere am „Hungerstreik“ 1916 und den Streiks in den Münchner Rüstungsunternehmen im Januar 1918. Während des Krieges versuchte er, leider erfolglos, etwa ab 1916 ein parteiübergreifendes antimilitaristisches Netzwerk aufzubauen und nahm zu diesem Zweck Kontakt mit Pazifisten und Karl Liebknecht u.a. aus dem Umfeld der USPD auf.

Mühsams Schwanken zu Kriegsbeginn 1914

Mühsam war früh überzeugter Gegner von Militarismus und Krieg. Aber selbst er konnte sich offensichtlich zu Beginn des ersten Weltkrieges nicht dem allgemeinen nationalen Kriegstaumel entziehen und geriet mit seinen Überzeugungen ins Schwanken:

„Und – ich, der Anarchist, der Antimilitarist, der Feind der nationalen Phrase, der Antipatriot und hassende Kritiker der Rüstungsfurie, ich ertappe mich irgendwie ergriffen von dem allgemeinen Taumel, entfacht von zorniger Leidenschaft, wenn auch nicht gegen irgendwelche „Feinde“, aber erfüllt von dem glühend heißen Wunsch, daß „wir“ uns vor ihnen retten! Nur: wer sind sie – wer ist „wir“?...Aber doch ist die Einmütigkeit des Gefühls, eine gerechte Sache zu führen, bei aller Verblendung, ergreifend.“ (Tagebuch 3./4.8.1914)

²⁵ In: Erich Mühsam: „Das große Morden“ S. 43

²⁶ <https://www.bundeswehr.de/de/meldungen/podcast-wir-dienen-deutschland-5588042>, abgerufen am 14.10.2025

Weiter schreibt er wenig später, als er zu Beginn des Krieges die vorläufige Einstellung seiner Zeitschrift „Kain“ ankündigt:

„Vorerst ruhe im Lande aller Zwist. Das Grundsätzliche meiner Überzeugungen wird durch die gegenwärtigen Ereignisse nicht berührt. Aber ich weiß mich mit allen Deutschen einig in dem Wunsche, daß es gelingen werde, die fremden Horden von unseren Kindern und Frauen, von unseren Städten und Äckern fernzuhalten.“²⁷

Insbesondere die letzten Passagen wurden ihm später immer wieder von seinen politischen Gegnern unterschiedlichster Couleur vorgehalten. Rasch erkennt er diese Äußerungen zunächst noch recht oberflächlich lediglich als „große Eselei“ und findet dann aber glaubhaft zurück zu seinem entschiedenen Antimilitarismus, wie seine weiteren Tagebuchaufzeichnungen spätestens Anfang 1915 zeigen.

Mühsams antimilitaristische Begründungen

Bei Mühsam lassen sich verschiedene antimilitaristische Begründungen finden.

1. Mühsam verurteilt den Krieg aus **moralisch-pazifistischen** Gründen. Er bezieht sich auf Tolstoi, den bekanntesten Begründer des pazifistischen Anarchismus. Krieg ist für Mühsam schlicht und einfach „organisierter Mord“ und deshalb „schlechthin unsittlich“ und aus keinem Grund zu rechtfertigen, wie er in seiner nicht veröffentlichten Abhandlung „Abrechnung“ aus dem Jahr 1916 ausführt:

„Krieg ist organisierter Massenmord und schon deshalb schlechthin unsittlich. An dieser apodiktischen Beweisführung zerschellt jedes Argument, das noch je zur Rechtfertigung von Kriegen hat dienen sollen.“²⁸

2. Der überzeugte Anarchist und Sozialist Mühsam verknüpft die Bekämpfung von Militarismus und Krieg darüber hinaus auch mit einer grundsätzlichen **Staatskritik**. Militarismus gehört demnach notwendig zum Wesen eines jeden Staates, der seinerseits bekämpft werden muss. Mühsam betont besonders stark gleich zweimal den inneren Zusammenhang zwischen Militarismus und Staat („notwendig“ und „jeden“). Ohne Kampf gegen den Staat kann der Militarismus nicht überwunden werden. Der Staat wiederum kann nur durch den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft überwunden werden:

„Der Militarismus ist eine unvermeidliche Erscheinungsform des Staates, und eine unvermeidliche des Militarismus ist der Soldatendruck und somit die Soldatenmisshandlungen. Ohne die Befreiung vom Staate keine Befreiung vom Militarismus ! Die Befreiung vom Staate durch den Sozialismus!“²⁹

Formen des Militarismus

Mühsam unterscheidet weiter zwischen einem allgemeinen internationalen und einem spezifisch deutsch-nationalen Militarismus:

1. Beim **internationalen** Militarismus handele es sich um eine durch kapitalistische und imperialistische bedingte allgemeine Erscheinung des Staates (s.o.):

„Soweit man den Militarismus als Einrichtung betrachten will, ist er eine durch die kapitalistischen und imperialistischen Staatsinteressen bedingte Erscheinung.“³⁰

²⁷ In „Das große Morden“, S. 20, Mühsam dazu auch auf S. 284, Fußnote 2

²⁸ Die komplette Abhandlung in „Das große Morden“ S. 281ff

²⁹ „Die Knote im Rechtsstaat“, Kain 1904, in :Markus Liske: Sechs Tage im April. Erich Mühsams Rätorepublik.,2019, S. 41

³⁰ Erich Mühsam. Die Einigung des revolutionären Proletariats im Bolschewismus (1920). Hrg. Philipp Kellermann2015, S.66/67

2. Es gebe aber noch, so Mühsam weiter, noch eine spezifische **nationale** Form, die ihre Wurzeln im preußischen Militarismus habe und quasi so etwas wie eine „**Volkseigentümlichkeit**“ der Deutschen darstelle:

„Trotzdem ist der spezifisch preußisch-deutsche Militarismus immer noch etwas anderes, nämlich eine Volkseigentümlichkeit, eine geistig-seelische Eigenschaft, die im Charakter der Nation wurzelt...Der Drill, die Disziplin, die Exaktheit des militärischen Schmisses war diesem Volk ins Blut übergegangen... Das seit der Zeit der Preußenkönige gepflegte methodische Exerzieren mit all seinen stumpfsinnigen und raffinierten Griffen, Bewegungen und Verrenkungen hat seine Wirkung auf den ganzen Volkscharakter ausgeübt. Es ist, als verlief schon der Säugling den Mutterleib im Stechschritt und trüge dabei den Bauchnabel als Kokarde vor sich her. Der Kasernengeist sitzt im Deutschen drin, ehe er je eine Kaserne von innen gesehen hat, und erweitert sich zum Unteroffiziersgeist in dem Augenblick, der ihm den geringsten Einfluß auf seine Nebenmenschen eröffnet.“³¹

Pistorius will, so könnte man vermuten, mit seinem Appell zur „Kriegstüchtigkeit“ an die Erinnerungsreste dieser „Volkseigentümlichkeit“ im kollektiven Gedächtnis Deutschlands anknüpfen und diese erneut zur Mobilmachung, auch der Zivilgesellschaft, reaktivieren.

4. Mühsam als Warner vor Faschismus

Antisemitische Erfahrungen

Charlotte Landau-Mühsam, die jüngere Schwester, beschreibt 1951 in ihren Erinnerungen, wie die Familie in Lübeck antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt war.³² Erich Mühsam war, wie viele andere Juden auch, sein Leben lang ebenfalls solchen rassistischen Anfeindungen ausgesetzt. Insbesondere die Zeit der Novemberrevolution 1918 brachte aber eine neue politische Qualität und Schärfe mit sich, mit denen sich insbesondere linke, sozialrevolutionäre deutsche Juden wie Rosa Luxemburg, Kurt Eisner, Gustav Landauer u.a.m. konfrontiert sahen. Sie wurden als „jüdische Bolschewisten“ diffamiert, was mörderische Konsequenzen hatte. Rosa Luxemburg wurde am 15.1.19 ermordet, Kurt Eisner am 21.2.1919 und Gustav Landauer am 2.5.1919. Als 1919 im Buch „Totengräber Russlands“ mit den Zeichnungen von Otto von Kursell und Texten von Dietrich Eckhardt eine boshafte Karikatur Mühsams veröffentlicht wurde sah sich Mühsam mit gutem Grund als „*Freiwild für weitere Morde gekennzeichnet*.“ (Tagebuch 29.12.1923) Antisemitismus war für Mühsam „*stets ein Symptom reaktionärer Hochkonjunktur*.“³³

Ich versuche im Folgenden den geschichtlichen Zusammenhang zwischen Militarismus und Faschismus in Deutschland von der Niederschlagung der Revolution 1918 bis zur Machtergreifung Hitlers im Januar 1933 aufzuzeigen. Dabei spielt, neben anderen Faktoren, die Formierung des Protofaschismus, der sich in Deutschland in Form einer Koalition der SPD unter Ebert und Noske und den Freikorps bei der Niederschlagung der Revolution von 1918 bis 1923 manifestierte, eine bedeutende Rolle.

Die Formierung des deutschen Protofaschismus von 1918 bis 1923

Unter Protofaschismus versteht man allgemein jede politische Bewegung, deren Aktivitäten die Entstehung des Faschismus wahrscheinlicher machen und die dem Faschismus vorausgingen. Sie wiesen einige der gemeinsamen Merkmale der faschistischen Ideologie auf, wie etwa die Sündenbockpolitik gegenüber ethnischen oder religiösen Minderheiten, die Verherrlichung von Gewalt und die Förderung des Führerprinzips, also der Überzeugung, dass Partei und Staat einen einzigen Führer mit absoluter Macht haben sollten. Sie wiesen jedoch in der Regel nicht alle Merkmale des Faschismus auf, waren beispielsweise weniger radikal oder hatten keine totalitären Ambitionen³⁴.

³¹ Quelle: siehe Fußnote 26

³² Charlotte Landau-Mühsam. Meine Erinnerungen. Hrg. Von Peter Guttkuhn. Schriften der Erich-Mühsam-Gesellschaft Heft 14 2010

³³ „Zur Judenfrage“ in „Die Weltbühne“ 1920 in Erich Mühsam. „Das seid ihr Hunde wert!“ Hrg. Von Markus Liske und Manja Praekels 2018, S. 232

³⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4faschismus>, abgerufen 5.10.2025

Wie Klaus Gietinger und Norbert Kozicki nachweisen,³⁵ waren alle wichtigen Apparate des deutschen Faschismus im Wesentlichen durchsetzt von ehemaligen Freikorpskämpfern. Der Einfluss der alten Kämpfer auf den Eroberungs-, Ausbeutungs- und Vernichtungskrieg zwischen 1939 und 1945 war sowohl in personeller als auch in ideologischer Hinsicht immens. Die Freikorpsmänner waren die „Kernmannschaft des Vernichtungskrieges.“ In Deutschland bildete sich zur Niederschlagung der Revolution schon im November 1918 eine Koalition zwischen Ebert/Noske (SPD) und der obersten Heeresleitung (OHL, Groener), dem alten preußischen militärischen Apparat des untergegangenen deutschen Kaiserreiches³⁶. Erste Freikorps bildeten sich bereits im November 1918. Nachdem die Bedingungen des Versailler Vertrages eine Truppenstärke von maximal 100.000 Soldaten gestatteten, vermehrten sich die Freikorps-Milizen, die in der Folgezeit unter dem Befehl des Reichswehrministers Gustav Noske (SPD) zur Niederschlagung der revolutionären Aufstände eingesetzt wurden. Bekannte Beispiele sind z.B. die Garde-Kavallerie-Schützen-Division (GKSD) unter Waldemar Pabst und die Marine-Brigade Ehrhardt. Die GKSD ermordete mit Duldung Noskes am 15.1.1919 Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht (s.o.). Waldemar Pabst war Anfang der 30iger Jahre Direktor des Rüstungskonzerns Rheinmetall und versuchte später eine „weiße Internationale“ aufzubauen.³⁷ Auf den Stahlhelmen der Marine-Brigade Ehrhardt und anderen Freikorps waren schon sehr früh Hakenkreuze abgebildet. Im Lied der Marine-Brigade Ehrhardt wurde ihre innenpolitische Stoßrichtung als Gewaltmittel gegen die Arbeiterbewegung unmissverständlich zum Ausdruck gebracht:

*"Hakenkreuz am Stahlhelm,
schwarz-weiß-rotes Band,
die Brigade Ehrhardt werden wir genannt.
Die Brigade Ehrhardt
schlägt alles kurz und klein,
wehe Dir, wehe Dir, du Arbeiterschwein."³⁸*

Aus ihren Mitgliedern rekrutierte sich die geheime „Organisation Consul“, die für politische Morde u.a. an Walter Rathenau und Mathias Erzberger verantwortlich waren.

Grüner Geschichtsrevisionismus - Habeck als „Noske-Versteher“

Gustav Noske bezeichnete sich bekanntlich als „Bluthund“ und wurde von Hitler als „Eiche unter den sozialdemokratischen Pflanzen“ gewürdigt.³⁹ Ausgerechnet Noske, auf dessen Konto mindestens 5.000 Tote gehen, ist die Hauptfigur in dem 2018 veröffentlichten Theaterstück „1918“ von dem damaligen Parteivorsitzen der „Grünen“ Robert Habeck und dessen Ehefrau Andrea Paluch. Habeck, später von 2021 -2025 unter Scholz Vizekanzler sowie Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, gehörte zu den schärfsten Bellizisten gegen über Russland. Er kritisierte die angeblich zu späten Waffenlieferungen an die Ukraine,⁴⁰ und als Kanzlerkandidat befürwortete er die Lieferung von Taurus-Marschflugkörpern an die Ukraine.⁴¹ Habeck forderte darüber hinaus eine drastische Erhöhung sowohl der nationalen Waffenproduktion als auch der Ausgaben für das Militär.⁴²

³⁵ Klaus Gietinger, Norbert Kozicki: Freikorps und Faschismus. 2022

³⁶ Sebastian Haffner 1918/1919. 2018

³⁷ Klaus Gietinger. Der Konterrevolutionär 2009

³⁸ Text <https://www.volksliederarchiv.de/hakenkreuz-am-stahlhelm/>; abgerufen am 1.10.2025

³⁹ Quelle: Venske, siehe Fußnote 40

⁴⁰ <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/habeck-miosga-102.html>, 25.11.2024; abgerufen am 14.10.2025

⁴¹ <https://www.zeit.de/politik/ausland/2024-11/ukraine-krieg-robert-habeck-taurus-lieferung-olaf-scholz>, 17.11.2024; abgerufen am 14.10.2025

⁴² <https://www.sueddeutsche.de/politik/wegen-putins-aggressionen-habeck-fuer-mehr-ruestung-li.3176362.3.1.2025>, abgerufen am 14.10.2025;

In seinem Theaterstück „1918“ zeigt sich Habeck als „Noske-Versteher“ (Venske)⁴³ bzw. „Noske 2.0“ (Gietinger)⁴⁴:

„Dieses Changieren zwischen ‚eigentlich will ich die Revolution und andererseits suche ich die Ordnung oder versuche sie zu steuern‘ ist ein Stück weit, wenn ich das so sagen darf, ohne es zu übertreiben, eine Metapher für den Alltag auch als grüner Bundesvorsitzender.“⁴⁵

Noske wollte nie die Revolution, ganz im Gegenteil. Er hasste sie ebenso wie Friedrich Ebert. Der Theaterkritiker Jens Fischer schrieb treffend:

„Habeck hat Noske das eigene Problem der Politikerwerdung eingepflanzt.“⁴⁶

Mühsam - frühe Warnungen 1919

Zurück zu Mühsam. Im Gedicht „Das Neue Deutschland“ (1919) attackiert Mühsam die SPD unter Ebert/Noske scharf für ihre blutige Rolle bei der Niederschlagung bei der Revolution:

*„Grinsend rief der dicke Ebert
Von dem Präsidentensitz:
„An mein Volk! Du hältst die Schnauze!!“
Und gleich schrie man: „Bravo Fritz!“*

*Aber plötzlich ward es stille.
Noske ballte seine Faust,
Und es rollten seine Augen,
Daß es den Genossen graust´.*

*Und er rief: „Euch lobt der Bürger,
Denn ihr meint´s ja alle gut,
Aber hier, seht meine Hände:
Jeder Finger trieft von Blut.*

*Ruhe, Sicherheit und Ordnung
Tun dem Kapitale not.
Fünfzehntausend Proletarier
Schlugen meine Garden tot.“*

*Stürmisch schrieen: „Prosit Noske!“
Ebert, Parvus, Scheidemann.
Bauer, David, Landsberg, Heine
Stießen mit dem Sektglas an.*

*„Heil dir Justav, Held und Sieger,
Die verneigen wir uns stumm.
Wir betrügen unser Volk nur,
Aber du, du bringst es um!“⁴⁷*

⁴³ Henning Venske. Die offizielle Homepage von Henning Venske „Der Noske – Versteher“ 9. Januar 2023, abgerufen 25.9.2025

⁴⁴ <https://jacobin.de/artikel/noske-2-0-robert-habeck-gustav-noske-1918-revolution-in-kiel-matrosenaufstand-novemberrevolution> 27.9.2021, abgerufen 21.9.25

⁴⁵ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/robert-habeck-ueber-sein-stueck-neunzehntzahn-das-herz-100.html> 30.11.2028; abgerufen am 25.9.2025

⁴⁶ <https://www.die-deutsche-buehne.de/kritiken/theatraler-geschichtsunterricht/> 2.12.2018, abgerufen am 5.10.2025

⁴⁷ Erich Mühsam. Poesiealbum 224 Verlag Neues Leben. 1986 S.25

Das kommende Blutgericht

Am 21.1. 1919, wenige Tage nach der Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht am 15.1.1919, prophezeite Mühsam, dass die SPD den Henkern, die sie zur Niederschlagung der Revolution riefen, selbst zum Opfer fallen werde, sobald sie ihre Aufgabe erledigt habe und sah eine Polizei- und Militärdiktatur als Folge voraus:

„Bald genug wird sich zeigen, daß die Helfer der Ebert und Noske ganz andere Gedanken hatten, als diesen Halunken das Kommando zu retten. Bald genug werden sie mit den Waffen, die sie aus den Händen der sozialdemokratischen Regierung empfangen, versuchen, die „Ruhe und Ordnung“ wieder herzustellen, die wir vor der Revolution hatten, die Diktatur der Polizei und des Militärs, auf Zuchthaus und Standrecht stützt, die „Ruhe und Ordnung“, die ihnen den Heldennimbus der großen Zeit sicherte. Dann werden sich die Scheidemänner wieder umschauen nach dem Proletariat und von ihm Hilfe erwarten.“⁴⁸

Der Kapp-Lüttwitz-Putsch im März 1920 lieferte eine erste Bestätigung hierfür. Max Horkheimer formulierte 1939: *„Wer aber vom Kapitalismus nicht reden will, sollte auch vom Faschismus schweigen“⁴⁹*. Mühsam brauchte demnach nicht zu schweigen, als er, den kommenden Faschismus prophezeiend, im Mai 1919 über das „kommende Blutregiment“ schrieb:

„Wenn das Kapital der Besitzenden ernstlich bedroht ist ...werden die reaktionären Mächte das Äußerste wagen, um die Gewalt an sich zu reißen. Die Sozialdemokraten haben dann ihre Pflicht erfüllt, und eine neue Ära Ludendorff mit monarchistisch-despotischer Tendenz blüht auf, die zwar den Untergang des Kapitalismus auch nicht verhindern kann, die aber ein Blutregiment über Deutschland aufrichten wird, das seinesgleichen noch nicht gesehen hat und dessen Ende ich für meine Person bestimmt nicht erleben werde“ (Erich Mühsam, Tagebuch Mai, 1919)

Was war die soziale Basis der frühen faschistischen Bewegung? In seinem Tagebuch notiert er:

„Die Massen, die heute hinter dem Hakenkreuz herlaufen und johlen, drohen und zu Taten drängen, sind durchaus keine andern als die, die damals hinter der roten Fahne marschierten, johlten, und zu entscheidenden Taten drängten, ja, sie bestehn zweifellos vielfach aus den gleichen Personen, die ohne viel zu kritisieren, die Verhältnisse unerträglich finden und die Schuld daran denen zuweisen, die von den grade modernsten Parolegebern als Schuldige angegeben werden.“ (Erich Mühsam, Tagebuch, August 1922)

Diese Masse - besser: Bewegung - zeichnet sich also durch ihre Unzufriedenheit mit ihrer sozialen Lage aus, ihrer prekären Existenz und ihrer Hoffnungslosigkeit, die von den Faschisten ausgenutzt wird, um Juden, Arbeiter, Kommunisten und andere Gruppen als „Sündenböcke“ für ihre politischen Zwecke zu instrumentalisieren. Hier drängen sich geradezu aktuelle Parallelen zum Aufstieg der rechtsextremen AfD auf, die Rassismus und Fremdenfeindlichkeit schüren und instrumentalisieren, um von den eigentlichen systembedingten ökonomischen Ursachen der Unzufriedenheit und Frustration ihrer Wählerschichten abzulenken. Man könnte hierbei von einer rechtsradikalen „Rebellion der Hoffnungslosigkeit“ sprechen.

⁴⁸ „Berlin und München“, Kain, Nr.5, 1. Februar 1919, in: Erich Mühsam: Ausgewählte Werke Band 2. Publizistik, Unpolitische Erinnerungen. Hrg. Chris Hirte. 1985 S. 219

⁴⁹ <https://brandenburg.rosalux.de/news/id/22740/>, 21.10.2010, abgerufen am 14.10.2025

Vorbild Italien, Mussolini und Goethe

Der Faschismus in Italien und insbesondere Mussolinis Marsch auf Rom 1922, waren Vorbilder für Hitler und die deutsche faschistische Bewegung. In bitterer Anspielung auf Goethes „Kennst Du das Land wo die Zitronen blühen?“ schrieb Mühsam 1925 das Gedicht „Mignon“:

*„Kennst Du das Land,
wo die Faschisten blühen,
im dunklen Laub
die Diebslaternen glühen,
der Moderduft von hundert Leichen weht,
die Freiheit still und hoch der Duce steht?
Kennst du es wohl?
Dahin! Dahin,
möchte ich mit dir, mein Adolf Hitler ziehn!*

*Kennst du das Haus?
Auf Wahlen ruht sein Dach.
Die römische Kammer ist und drinnen Krach.
Drei Kommunisten sehn mich blutend an;
Was hat man uns, du armes Kind getan?
Kennst du es wohl?
Dahin! Dahin
Möchte ich mit dir, o Knüppel-Kunze, ziehn!“⁵⁰*

Das braune Haus München - Parteizentrale der NSDAP ab 1931⁵¹

München war wie keine andere Stadt mit dem Aufstieg des Nationalsozialismus verbunden. Das braune Haus in München in der Briener Straße war Parteizentrale der NSDAP von 1931-1945. Später wurde hier das NS-Dokumentationszentrum München errichtet. Es handelte sich um ein klassizistisches Stadtpalais in bester Lage. Ende des 19. Jahrhunderts kaufte der englische Großindustrielle Barlow das Haus. Sein Enkel verkaufte das Palais Barlow schließlich am 26. Mai 1930 für 805.864 Goldmark an die nationalsozialistische Partei. Die Finanzierung erfolgte mittels Spenden, einer Sonderabgabe von mindestens zwei Reichsmark für jedes Parteimitglied, Eintrittsgeldern aus Parteiveranstaltungen sowie Darlehen der Großindustriellen Friedrich Flick und Fritz Thyssen. Bereits kurz nach dem Kauf begann ein aufwändiger Umbau nach den Plänen des Architekten Paul Ludwig Troost. 1931 zog die Partei aus einem Hinterhaus in der Schellingstraße in das Gebäude und richtete hier ihre Zentrale ein. Die vornehme Lage entsprach dem gesteigerten repräsentativen Anspruch der Nationalsozialisten. Die demokratische Presse verspottete die neue Parteizentrale als „Palais Größenwahn“ und „Nazi-Bonzen-Palast“. In dem Palais richtete sich die ‚NSDAP-Reichsleitung‘ ein. Hier befanden sich unter anderem die Arbeitszimmer Adolf Hitlers und seines Privatsekretärs Rudolf Heß, die ‚Oberste SA-Führung‘ um Ernst Röhm, die ‚Reichsführung SS‘ und die ‚Reichspressestelle‘ der NSDAP. Eine ‚Fahnenhalle‘ und ein ‚Standartensaal‘ dienten dem Parteikult. Am Eingang des Gebäudes, über dem der Schriftzug „Deutschland erwache“ hing, waren Tag und Nacht SA-Posten positioniert. Aufgrund der Funktion und der braunen Uniformträger bürgerte sich bald der Name ‚Braunes Haus‘ ein. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 wurden im Keller des ‚Braunen Hauses‘ politische Gegnerinnen gefangen gehalten und gefoltert. Mit Gedicht „Das braune Haus“ hatte Mühsam die deutschen Faschisten besonders gegen sich aufgebracht. Er stellt nicht nur den selbsternannten „Führer“ Adolf Hitler durch seinen Hinweis auf seine eher bescheidene berufliche Vergangenheit als Dekorateur bloß. Dies nutzt er auch, um pointiert die faschistische Bewegung als „Übertüncher“ und Täuscher ihrer Wähler bloßzustellen.

⁵⁰ Erich Mühsam. Aus Dur wird Moll, aus Haben Soll. Gedichte und Bänkellieder. 2005 S. 477

⁵¹ <https://www.nsdoku.de/historischer-ort/braunes-haus>, abgerufen am 14.10.2025

Der Kontrast zwischen der pompösen Parteizentrale und insbesondere dem Arbeitszimmer Hitlers mit der Selbstinszenierung als bescheidene, einfache und den Arbeitern und Arbeitslosen nahestehende Bewegung wird von Mühsam geschickt satirisch aufs Korn genommen:

*„Stempeln gehen ist
kein Vergnügen,
Arbeitsfrau und Arbeitsmann – Täglich stehn in langen Zügen
Sie beim Arbeitsnachweis an.
Ohne Ansehn der Parteien
heißt es: Danke bestens, nein!*

*„Adolf Hitler, von Berufe
Selber einst Dekorateur,
klimmt von Stufe so zu Stufe
seiner Laufbahn immer höh'r.
Denn das braune Haus zeigt klar:
Dieser bleibt das, was er war!“⁵²*

Brandmauer gegen Rechts?

Heute besteht ein breiter politischer Konsens der etablierten Parteien, dass man mit der AfD und Rechtsextremen nicht diskutiert und man empfiehlt die „Brandmauer“-Taktik, um eine weitere Zunahme der AfD zu verhindern - ungeachtet des offensichtlichen Misserfolges dieser Taktik. Mühsam war da offenbar anderer Meinung. Am Montag den 15.12.1930 findet sich folgender Eintrag in seinem Notizheft:

„Öffentliche Versammlung Revolutionäre Nationalsozialisten und Anarchistische Vereinigung. Disputation mit Straßer „Sozialismus und Nationalismus“.“⁵³

Mühsam bevorzugte also in seinem politischen Kampf gegen den Faschismus die öffentliche streithafte Diskussion mit dem Gegner, der in diesem Fall kein geringer war als einer der Straßer-Brüder der NSDAP, die sich dem „linken“ Flügel der NSDAP zuordneten und später in der „Nacht der langen Messer“ („Röhmputsch“) Ende Juni 1934 auf Befehl Hitlers ermordet wurden.

Die einzige Kraft

In Anbetracht des anscheinend unaufhaltbaren Aufstiegs des Faschismus rief Mühsam in der „Weltbühne“ am 15. Dezember 1931 zur Einigkeit der Arbeiterbewegung auf, unabhängig von ihrer parteipolitischen Orientierung. Hier sah er die einzige Kraft, die sich Hitler und der Machtergreifung durch die NSDAP noch ernsthaft widersetzen könne. Im Nationalismus der Arbeiterbewegung erkennt er hierbei die lähmende Kraft, die dies verhindert habe:

„Die einzige Kraft, die imstande wäre, Hitlers Machtergreifung zu verhindern, ist der verbundene Wille der vom Nationalismus nicht verwirrten deutschen Arbeiterschaft.“⁵⁴

Dieser Widerstand, so Mühsam weiter, dürfe dabei nicht indirekt von den Parteien (SPD, KPD), sondern direkt in den Betrieben von den Arbeitern selbst in Form eines Generalstreiks organisiert werden. Das müsse unbedingt vor der faschistischen Machtergreifung geschehen, denn:

„An dem Tage, an dem die Hakenkreuzfahne über den öffentlichen Gebäuden erscheint, läßt sich nicht das Geringste mehr organisieren oder anordnen.“

⁵² Erich Mühsam: Poesiealbum, S.31

⁵³ Erich Mühsam: Notizbücher. Band 2: 1929 – 1933. 2.korrigierte Auflage Juli 2023. Gustav Landauer Initiative S.35

⁵⁴ Zitiert in Alexander Gallus (Hg.) ad „Weltbühne“. Ausgewählte kritische Kommentare zur Weimarer Republik. S.161ff.

Vorwegahnend fährt Mühsam fort:

„Schlagen die Faschisten zu, dann ist das erste, daß nach längst fertigen Listen alle organisatorisch und rednerisch tätigen Kräfte, alle der Führerschaft verdächtigen Personen verhaftet oder noch wirksamer beiseite geschafft werden.“⁵⁵

Kompanie auf verlorenem Posten

Mühsam wusste, dass er selbst eines der ersten Opfer werden würde. In seiner letzten öffentlichen Rede am 20.2.1933 sagte er:

„[...] Und ich sage euch, dass wir, die wir hier versammelt sind, uns alle nicht wiedersehen. Wir sind eine Kompanie auf verlorenem Posten. Aber wenn wir hundertmal in den Gefängnissen verrecken werden, so müssen wir heute noch die Wahrheit sagen, hinausrufen, dass wir protestieren. Wir sind dem Untergang geweiht. [...]“⁵⁶

Anfänglich weigerte sich Mühsam, dem Rat seiner Freunde zu folgen, rechtzeitig ins Exil zu fliehen. Nun wollte er es, hatte aber kein Geld. Noch in der Nacht des Reichstagbrandes vom 27. auf den 28.2.1933 wurde er verhaftet und gefangen genommen. Mühsam verkörperte in seiner Person alles, was den Faschisten verhasst war. Er war Jude, Anarchist, Sozialist und dazu ein unbeugsamer, mutiger Freigeist. Goebbels formulierte das Urteil: „Das rote Judenaas muss krepieren.“⁵⁷ Am 10. Juli 1934 wurde es im KZ-Oranienburg von der SS vollstreckt.

Nachtrag „Zenzl“

Seiner Frau „Zenzl“ gelang über Prag die Flucht in die Sowjetunion. Nach langen Verfolgungen und Schikanen unter Stalin konnte sie nach dessen Tod 1954 in die DDR emigrieren. Am 10.3.1962 verstarb sie im Alter von 77 Jahren in Ost-Berlin.

⁵⁵ Quelle: siehe Fußnote 51

⁵⁶ in: Das seid ihr Hunde wert! S.307

⁵⁷ Zitiert nach Jürgen Serke: Die verbrannten Dichter. Lebensgeschichte und Dokumente.2023 S.133